

27/XI. 1917

108

Der asiatische Kriegsschauplatz.

Das Vorrücken der Engländer auf Jerusalem. — Die Lage in Mesopotamien.

Durch die Zurücknahme der türkischen Front in Palästina und die Einnahme von Jaffa scheint England seinem hauptsächlich aus politischen und erst in zweiter Linie aus strategischen Gründen gesetzten Operationsziele, Jerusalem, nahegekommen zu sein. Hoffte ja doch die weitblickende englische Politik auch mit Rücksicht auf die geringen Erfolge der Entente in Europa hier durch die Sicherung der von ihm erstrebten Ueberlandverbindung von Aegypten nach Bagdad und Indien sich ein entsprechendes Pfand bei den seinerzeitigen Friedensverhandlungen zu sichern. Daß alle sich daraus ergebenden Vorteile nur den Engländern zugute kommen werden, ist zweifellos, und hieraus sind auch die bedeutenden Kräfte, die sie für die Expedition aufwenden, erklärlich. Infolge der Anfang November nach stärkster Artillerievorbereitung und unter Anwendung von Gasgranaten und Tanks durchgeführten heftigen Angriffe auf die türkische Stellung bei Gaza hatte sich General Djemal-Bei am 12. d. entschlossen, auch in Folge des Eingreifens der feindlichen Flotte seine Front nördlich von Gaza zurückzunehmen. Der Druck der Engländer aber, durch das schwere Feuer der Flotte unterstützt, ließ nicht nach. Wenn es auch deutschen U-Booten gelang, einen feindlichen kleinen Kreuzer und einen Monitor zu versenken, so war doch die Einwirkung der schweren Schiffsgeschütze von See aus und die Bedrohung des rechten Flügels eine so schwere, daß bereits am 13. d. die Türken neuerlich ihre Front zurücknehmen mußten und erst nördlich Jaffa wieder in der Linie Wadi Sukker-Bel-Dschibrin-Hebron haltmachen konnten. Da vor neuerlichen Angriffen der rechte Flügel der Türken noch um etwa zwanzig Kilometer zurückgenommen werden mußte, während es den Engländern am 14. d. gelang, die Station Segede am Kreuzungspunkt der Bahnen Jaffa-Jerusalem und Jaffa-Berseba zu nehmen, dürfte die derzeitige Front von Hebron aus nordwestlich ungefähr über Segede-Rattra bis an die Meeresküste etwa zwanzig Kilometer südlich Jaffa ziehen. Hiedurch werden die nach Jerusalem führenden Straßen durch eine halbkreisförmig verlaufende und gegen Südwesten etwas vorspringende Linie gedeckt. Wenn auch die englischen Teilangriffe gegen diese ziemlich ausgedehnte Stellung mit wesentlichen Verlusten der Angreifer verbunden sind, so scheinen letztere dennoch alle Kräfte an die Einnahme von Jerusalem setzen zu wollen, um so mehr, als der bis auf vierzig Kilometer reichende Ertrag der schweren Schiffsgeschütze geeignet ist, auch das Innere von Judäa unter Feuer zu nehmen.

Nach den letzten englischen Meldungen richteten sich englische Angriffe bereits gegen die Höhe des zirka 20 Kilometer nordwestlich von Jerusalem gelegenen Nebi Samwil sowie gegen Betunia, somit gegen die von Jerusalem nach Norden gegen Nablus führende Straße und die eben erst eingeweihte Eisenbahnstrecke Jerusalem-Aleb (Aleppo). Angriffe an der Küste und in der Mitte der türkischen Front wurden abgeschlagen. Ebenso machte sich die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote neuerlich stark bemerkbar. Jerusalem selbst, das natürlich zur Verteidigung nicht eingerichtet ist, liegt auf der größten Erhebung des von Hebron nach Norden sich erstreckenden Höhenzuges. Die Stadt ist zwar durch die neue Eisenbahnlinie nach Aleppo, welche letzteres zum Hauptstützpunkt der türkischen Armee in Syrien bestimmt sein dürfte, mit den nach Damaskus laufenden großen Eisenbahnlinien verbunden. Diese Bahnlinie ist jedoch bereits durch die oben erwähnten englischen Angriffe bedroht.

Gleichzeitig mit dem Vorstoße in Syrien verfolgt England auch mit der Expedition in Mesopotamien seine Ziele. Die Vorrückung auf der Straße Bagdad-Mossul, den Tigris aufwärts, wurde Anfang November aufgenommen. Die türkischen Stellungen verließen auf der rechten Tigrisseite ungefähr

30 Kilometer nordwärts Samara, woselbst sich die Engländer noch Mitte September zufolge einer „Times“-Meldung die Zeit mit Flugregatten, Fußballspiel und Bogenschießen vertrieben hatten. Der englische Angriff zwang die Türken zum Rückzug auf das am Fuße des steil aufsteigenden Tigrisufers gelegenen Tebrit, ungefähr 50 Kilometer nördlich Samara. Auf demselben Wege hat seinerzeit Xenophon den berühmten Zug seiner Behntausend an das Meer geführt. Tebrit selbst ist der Geburtsort des aus dem zweiten Kreuzzuge berühmten Sultans Saladin. Nach den letzten Nachrichten sind die englischen Truppen in Dar-el-Salam, 37 Kilometer nördlich Samara, eingetroffen und somit bereits auf 185 Kilometer nördlich Bagdad vorgerückt. Wenn auch jetzt nur mehr gegen 250 Kilometer sie von Mossul trennen, so ist das englische Expeditionskorps des Generals Maude, der den letzten Nachrichten zufolge durch Generalleutnant Marshall im Oberbefehl ersetzt wurde, mit Rücksicht auf die Schaffung solider Verbindungslinien zur weiteren größten Vorsicht gezwungen, um so mehr, als die Engländer diesbezüglich gerade in Mesopotamien bereits bittere Erfahrungen gemacht haben. Hierzu kommt, daß auf eine Unterstützung durch die Russen, die schon bis Chanjin an der persischen Grenze vorgerückt waren, derzeit kaum zu rechnen sein dürfte.

England, das während des Krieges bereits die reichen Delquellen im Gebiet zwischen Samara und Basra an sich gebracht hat und damit die Versorgung seiner ganzen Schifffahrt im Indischen Ozean nach Australien und Ostasien bestreitet, hat natürlich auch noch besonderes Interesse für die reichen Erdölquellen von Hammar Ali in der Nähe von Mossul. Andererseits ist zu bedenken, daß je weiter das englische Expeditionskorps sich von seiner Operationsbasis im Persischen Golf entfernt und je mehr sich die zurückgehenden Türken der nahe an Mossul liegenden Endstation der Bagdadbahn nähern, sich die Verhältnisse bezüglich des Nachschubes und der Heranführung von Unterstützungen für unsere Verbündeten immer günstiger gestalten. Daß die Türkei nicht gewillt ist, irgend etwas von ihrem festen Besitzstand abzugeben, dafür ist die Thronrede vom 1. November ein klarer Beweis und hierbei darf sie zweifelsohne auf jede Unterstützung seitens ihrer Verbündeten rechnen. Ebenso klar ist aber auch, daß trotz aller Bestrebungen der Engländer, sich in Asien Vorteile zu schaffen, der Krieg und die daraus sich ergebenden Folgen auf dem europäischen Kriegsschauplatz entschieden werden, so daß man hier der Entwicklung der Dinge sowohl in Mesopotamien wie in Syrien mit Ruhe entgegensehen kann.

A.-W.